

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1790

I. Was ist von den sogenannten Stufenjahren zu halten?

urn:nbn:de:gbv:45:1-10024



I.

Was ist von den sogenannten Stufenjahren
zu halten?

Der Glaube an die sogenannten Stufenjahre erstreckt sich in unsren Tagen noch weiter als man denken sollte. So gar unter den Gelehrten hat er sich noch nicht verlohren, und ich habe noch vor nicht gar langer Zeit zu meiner Verwunderung von Männern Aeußerungen hierüber gehört, die ich nicht erwartet hätte. Dies veranlaßt mich um so mehr, in gegenwärtigem Buche diesem Gegenstande einige Blätter zu widmen, da ich schwerlich voraussetzen kann, daß alle meine Leser von dem Ursprunge und Fortgange des Aberglaubens hinlängliche Kenntniß besitzen, aus der Geschichte desselben aber der Ungrund seiner Vertheidiger von selbst fließt.

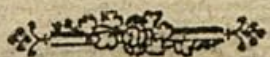
Die Benennung Stufenjahr kömmt sowol in der griechischen als deutschen Sprache her von dem Worte Stufe, einem Absatz zum Steigen,
A auf



auf einer Treppe, oder Leiter. Wie man beim Hinansteigen einer Leiter nicht Fuß auf Fuß fortsetzen kann, weil zwischen den Tritten, oder Stufen ein, den menschlichen Schritten angemessener, Zwischenraum gelassen worden, so hat man auch in Bestimmung der Stufenjahre allemal einen gewissen Sprung über verschiedene Jahre angenommen, denen man keine besondere Gefahr beilegt, dahingegen man die Stufenjahre für vorzüglich bedenklich hält, wenn der Mensch im Fortgange seines Lebens sich in denselben befindet. Diese Stufenjahre treten allemal ein, so oft die Zahlen 7. oder 9. mit einander multiplicirt werden. Es gehören also dahin das 7te, 9te, 14te, 18te, 21ste, 27ste, 28ste, 35ste, u. s. w. Für die gefährlichsten aber werden das 49ste und 63ste gehalten, weil im erstern die Zahl 7. zweimal, im letztern aber 7. und 9. zugleich vorkommen. Das 63ste, welches das allergefährlichste seyn soll, wird das große Stufenjahr, oder nach einer, mit dem griechischen Ausdruck übereinkommenden Benennung, Mannbrecher genannt.

Dies vorausgesetzt, käme es nun darauf an, daß man die Gründe untersuchte, warum dergleichen Stufenjahre für den Menschen bedenklich seyn sollen, und daß man auf den Ursprung dieses Wahns zurückginge.

Die



Die Gefährlichkeit der Stufenjahre sucht man entweder in dem Lauf der Gestirne, oder in den Zahlen 7. und 9.

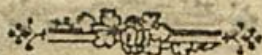
Bei Bestimmung der Stufenjahre durch den Lauf und die Zusammensetzung der Gestirne sahe man sowol auf die Stellung der Planeten unter einander selbst, als auch auf das Zeichen des Thierkreises,¹⁾ worin sich solche an dem Geburtstage eines Menschen befanden, und zählte solches stufenweise. Fiel nun eine unglückliche Stufe auf das 63ste oder ein anderes sogenanntes Stufenjahr, so hielt man es für besonders gefährlich. Denn da man jedem Planeten das Regiment über einzelne Stunden, Tage, Monate und Jahre im menschlichen Leben aufgetragen hatte, welches nach der Reihe herumging, und alsdenn wieder von vorn anfang, so hielt man die Gefahr für ausnehmend groß, wenn ein gefährlicher Planet auf einer gefährlichen Stufe dieses oder jenes Zeichens im Thierkreise zu stehen kam, und daraus entstand die verworrene Ausrechnung und Bestimmung der Stufenjahre, worüber man so viel Aufhebens gemacht hat.

Die Art, die Stufenjahre auf diese Weise zu berechnen, ist sehr alt. Ihr Ursprung ist

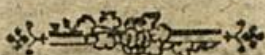
A 2

zwar

1) S. meine Antipandora I. B. p. 30 II. B. p. 145.



zwar nicht mit völliger Gewißheit auszumachen, fällt aber doch wahrscheinlich in die Zeiten der Chaldäer und Aegypter, die sich mit der Sternwissenschaft beschäftigten, und den Gestirnen großen Einfluß in die Schicksale der Menschen beilegten. Von diesen ist sie auf die benachbarten Völker, die Assyrer, Perser, Araber, Phönicier, Aethiopier und andere gekommen, und weil in den folgenden Zeiten griechische Weltweise zu den Chaldäern und Aegyptern reisten, um sich in ihren Wissenschaften zu üben, so wurden sie auch zum Theil mit der eiteln Kunst aus den Gestirnen zu weißagen bekannt. Auch Pythagoras, der zu den Zeiten des Cyrus lebte, reiste aus Neigung zu den Wissenschaften nach Chaldäa und Aegypten um diese Kunst zu erkernen, ob er gleich in der Folge von jenen darin wieder abging, daß er mehr Geheimnisse in den Zahlen suchte. Aus diesem Grunde hat man den Pythagoras für den Erfinder der abergläubischen Lehre von den Stufenjahren überhaupt gehalten, deren Ursprung doch in weit ältern Zeiten zu suchen ist. So viel ist indessen nicht unwahrscheinlich, daß von den Zeiten des Pythagoras an, die Meinung, als ob in den Zahlen Geheimnisse steckten, und daß besonders die 7te und 9te bedenklich, und ihr Zusammenlauf dem Menschen und dessen Leben gefährlich sey, beibehalten, und von Zeit zu



zu Zeit fortgepflanzt worden. Seit geraumer Zeit schon hat man bei Bestimmung der Stufenjahre sich nicht mehr um den Lauf der Gestirne bekümmert, sondern ist bey den Zahlen stehen geblieben und hat nach diesen die Stufenjahre beurtheilet.

Daß die Zahl 7. voll Geheimnisse stecke, dazu hat man die Beweise nicht nur von natürlichen, sondern auch von ganz willkührlichen Sachen, ja auch sogar aus der Schrift selbst hernehmen mollen. Die Alten bezogen sich hierbei auf die 7. Weisen Griechenlandes, auf die sogenannten 7. Wunder der Welt, so gar auf die 7. Thore der Stadt Theben, und auf die 7. Städte, die sich um das Vaterland des Homers gestritten haben. Man sahe bei dieser Gelegenheit die vermeintlichen 7. Ausflüsse des Nils, die 7. Planeten, die 7. Sterne des kleinen und großen Bärs, die 7. Tage in der Woche, den Umlauf des Mondes in 4. mal 7. Tagen um die Erde u. d. gl. als etwas merkwürdiges an. Aus der Schrift zieht man hieher die 7. fetten und 7. mageren Kühe, imgleichen die 7. vollen und 7. dünnen Aehren, die dem Pharao im Traum vorkamen; — daß Cains Todschlag 7. fältig gerochen werden sollte;²⁾ daß Jacob sich vor seinem Bruder Esau 7. mal geneiget habe;³⁾

U 3 daß

2) 1 Mos. 4, 15.

3) 1 Mos. 33, 3.





daß der Priester mit dem Blute des Farren 7. mal sprengen sollte; ⁴⁾ daß die Strafe wegen des beharrlichen Ungehorsams an den Kindern Israel noch 7. mal vermehrt werden sollte; ⁵⁾ daß Christus mit 7. Brodten 4000. Mann gespeiset, und noch 7. Körbe voll Brocken übrig geblieben, u. d. gl. Man beruft sich ferner auf die 7. Lampen, die der Prophet Zacharia gesehen, ⁶⁾ auf die 7. Lampen, deren Moses gedenkt, ⁷⁾ auf das Lamm mit 7. Hörnern und 7. Augen, und auf die 7. Geister, deren in der Offenbarung Johannis Erwähnung geschieht, ⁸⁾ u. d. gl. m.

Dhne auf die hiebei zum Grunde liegenden falschen Erklärungen und Unrichtigkeiten zu sehen, daß z. E. die sogenannten 7. Wunder der Welt ganz verschieden angegeben werden; daß man jetzt schon mehr als 7. Planeten kennt; daß der Mond nicht in 28. Tagen seinen Lauf um die Erde vollendet, sondern nur 27. Tage, 7. Stunden, 45. Minuten, 8. Secunden dazu gehören; daß die Zahl 7. in der Bibel oft nichts mehr bedeutet, als

4) 3. Mos. 4, 6.

5) 3. Mos. 26, 18. Hieher gehören auch Psalm 79, 12. Prov. 29, 16. Jerem. 15, 9. Luc. 11, 26.

6) Zach. 4, 2. 10.

7) 2. Mos. 25, 31. 37.

8) Offenb. Joh. 1, 4. 5. 6.



als wenn man im gemeinen Leben sagt: dies Haus ist wol 10. mal größer als jenes, dieser Mann ist wol 10. mal so reich als jener, ich habe wol 10. mal an ihn geschrieben, u. s. w. so ziehe man nur den gesunden Menschenverstand zu Rathe, und urtheile, was das Lamm mit 7. Hörnern, die 7. Tage in der Woche, und alle dergleichen Dinge, mit dem 7ten, 21sten oder 63sten Jahre des Lebens eines Menschen zu thun haben! In was für einer Verbindung kann die Zahl 7. mit den Schicksalen der Menschen stehen! Was kann das für Einfluß auf eines Menschen Glück oder Unglück haben, daß er just eine solche Reihe von Jahren erreicht hat, bei deren Anzahl man die Zahl 7. nothwendig gebrauchen muß, um sein Alter zu bestimmen! Wo liegt etwas in der menschlichen Natur, das diesen unvernünftigen Aberglauben nur einigermaßen begünstigte?

Freilich fehlt es den Vertheidigern desselben auch nicht an Antworten auf diese Frage. Es kommt aber darauf an, wie sie beschaffen sind, und ob sie den gesunden Menschenverstand befriedigen.

„Es fallen ja, sagt man, den Kindern im 7ten Jahre die Zähne aus; im 14ten fangen sie an, mannbar zu werden; im 21sten Jahre pflegt der Mensch sich eine gewisse Lebensart zu wählen: sind dies nicht Hauptveränderungen,



„die mit dem Menschen alle 7. Jahr vorgehen?
 „Wem sind ferner die critischen Tage der Aerzte
 „unbekannt? Wer weiß nicht, wie sehr man in
 „vielen Krankheiten auf den 7ten und 9ten Tag
 „hofft, und daß nach dessen Verlauf die Krank-
 „heit sich auf eine oder andere Art merklich zu
 „ändern pflege? Und wer kann endlich die Er-
 „fahrung ableugnen, daß viele Menschen in den
 „Stufenjahren wirklich gestorben sind?“ —

Alle diese Gründe sind äußerst elend, und unzulänglich, das zu beweisen, was sie beweisen sollen.

Zu den sogenannten critischen Tagen der Aerzte habe ich kein Vertrauen, und die mehresten Aerzte lachen selbst darüber, und halten den Glauben daran für Thorheit. Wenn es aber auch wirklich damit seine Richtigkeit hätte, daß in gewissen Krankheiten der Zustand des Patienten am 7ten oder 9ten Tage für die Zukunft etwas verspräche, so wäre doch wol die Zahl 7. an und für sich sehr unschuldig hieran, und man würde wol erst die Vernunft verleugnen müssen, ehe man hieraus den Beweis zöge, daß das, was unter gewissen bedenklichen Umständen von einzelnen Tagen gilt, auch durchs ganze menschliche Leben hindurch von allen Jahren gelten müsse, die mit den critischen Tagen gar nichts weiter gemein haben, als daß man bei ihrer Bestimmung sich



sich einer Zahl bedienen muß, die in unzähligen andern Verhältnissen gebraucht wird.

Daß im 7ten, 14ten oder 15ten Jahre mit dem Menschen einige Veränderungen vorgehen, hat wol seine Richtigkeit; aber was hat damit das 28ste, 35ste, 49ste Jahr zu thun? Wer kann glauben, daß das 63ste Jahr deshalb für ihn bedenklich werden könne, weil er im 7ten die Zähne verlohren hat? Wo steckt da die Verbindung? Sollten wir uns in unsren Tagen nicht endlich schämen, unsrer Vernunft Gewalt anzuthun und in Nichts etwas zu suchen? Einem Abraham Hofmann vergiebt man es noch allenfalls, wenn er im Anfange des 17. Jahrhunderts dem Hoch- und Wohlgebornen Herrn, Herrn Leonhard von Megkay, Oesterreichischen Freiherrn auf Oderwitz, &c. eine Gratulation und freudenreiche Glückwünschung, wegen gesunder Vollführung oder ausgestandenen gefährlichen, und dem Menschen natürlicher Weise widerwärtigen siebenden Stufenjahres, zu latein annus climactericus genannt, überreicht, und mit den Worten anfängt:

Welcher darf ihm gewiß bilden ein,
Daß er wollt ein Tag sicher seyn,
Vorm Tod und aller Leibsfahr,
Doch sonderlich die Stufenjahr,

U s

Denn



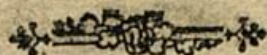
Denn sieben Zahl hat allezeit
 Dem Menschen gebracht Glück und Leid;
 Drum soll ein jeder haben Acht,
 Auf solche Jahr und ihre Kraft. u. s. w.

Wenn aber jetzt noch auf solche Poffen geachtet
 wird, das ist unverzeihlich!

Gesunde Vernunft, richtige Beobachtungen
 und Erfahrungen, sind die sichersten Mittel den
 Aberglauben wegen der Stufenjahre zu besiegen.
 Daß in den Stufenahren zu allen Zeiten Men-
 schen gestorben sind, und noch sterben, ist außer
 Zweifel. Nur die Stufenjahre als Stufenjahre
 sind nicht die Ursach davon. Die wenigsten Men-
 schen sterben in den Stufenjahren, und die An-
 zahl derer, die in andern Jahren sterben, ist un-
 gleich größer, und muß es auch seyn, da der
 Stufenjahre, im Verhältniß gegen die übrigen,
 immer sehr wenige sind.

Um aber doch die heilige Einfalt nicht ganz
 und gar wider mich zu empören, muß ich aufrich-
 tig bekennen, daß ich ein Stufenjahr, dasjenige
 nemlich, worin die Zahl 9, zweimal vorkommt,
 selbst für bedenklich halte, und daß ich mit Ueber-
 zeugung glaube, daß diejenigen, die es zu über-
 stehen wünschen, so viel an ihnen liegt, zeitig
 genug alle Aufmerksamkeit auf sich selbst zu wen-
 den haben.

II. Ueber



II.

Ueber die Schädlichkeit der Federbetten.

Es scheint nicht wenig auffallend zu seyn, den Nutzen einer Sache, die durch eine undenkliche Reihe von Jahren ihr Ansehen behauptet hat, und unsrer Bequemlichkeit so sehr zu Statten kömmt, nicht nur zu bezweifeln, sondern sie sogar für schädlich halten zu wollen. So auffallend dies aber auch immer seyn mag, so hat es doch in Ansehung der Federbetten, so sehr man sich auch dabei auf das Alterthum beruft, und so sehr man aus diesem, und andern Gründen berechtigt zu seyn glaubt, sie für unschädlich zu halten, keine völlige Richtigkeit, daß sie der menschlichen Gesundheit nachtheilig sind. Diese Behauptung an sich ist nicht neu. Sie wird aber durch das Ansehen großer Aerzte unterstützt, und verdient eben deswegen nach ihren Gründen näher erwogen, und die Sache selbst gemeinnütziger gemacht zu werden. Ich glaube daher vielen meiner Leser, die nicht von Vorurtheilen des Alterthums und des Ansehens gefesselt sind, und denen es um Wahrheit zu thun ist, einen nicht unangenehmen Dienst zu leisten, wenn ich ihnen einige der vorzüglichsten, von den bewährtesten Männern

nerna